

...-tionen und Adressen befinden sich a der ...-druckerel N. ...-tisch, ...-zza Carl I, ehrenrdig ...-lephon Nr. 68.  
Sprechstunden d. Redaktion: ...-Son 7 bis 8 Uhr abends.  
Verlagsbedingungen: mit täglicher ...-ber ...-stellung ins Ausland ...-nach die Post oder die ...-träger monatlich 2 K 40 h, ...-ierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.  
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: ...-druckerel ...-tisch ...-zza Carl I.

# Polar Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.  
Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchhandlung ...-tisch, ...-zza Carl I, entgegen genommen.  
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbüros abgenommen.  
Inserate werden mit 30 h für die Anmal gebaltene Zeitschrift, Kleinanzeigen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.  
Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbaur.

VI. Jahrgang

Bola, Dienstag, 8. März 1910.

— Nr. 1486 —

## Politisch-militärische Wochenschau.

Wie vorausgesehen war, wurde die Rekrutenkontingentsvorlage in beiden Häusern des österreichischen Reichsrates nach kurzer Debatte angenommen. In Oesterreich gehen also die Assentierungen ungestört vor sich, während den in der ungarischen Reichshälfte sich ergänzenden Truppen — infolge des ex loco-Zustandes — neue Schwierigkeiten in ihrer Ergänzung bevorstehen dürften. Die Debatte über die Rekrutenvorlage im Herrenhause veranlaßte mehrere unserer Patrioten zu patriotischen Kundgebungen, die auch die Ziele und Absichten unserer auswärtigen Politik streiften. Begrüßte Graf Latour aufs Lebhafteste die Annäherung unserer Monarchie an Rußland, so waren die Reden des Herrn von Plener und des Grafen Pininski nicht minder bemerkenswerte Manifestationen unserer Bundesliebe für Deutschland. Wie wohlthuend wirkte der echte schwarz-gelbe Patriotismus dieser hervorragenden Männer im Gegensatz zum „böhmischen Patriotismus“ des Herrn Kramarz!

Der Proklamation der bosnisch-herzegowinischen Verfassung, die den inneren Frieden unserer Reichsteile garantiert, folgte als Beweis der friedlichen Richtung unserer Balkanpolitik der Besuch unserer Eskader in Antivari. Der überaus herzliche Depeschenwechsel zwischen unserem Kaiser und dem Fürsten der schwarzen Berge, sowie die freundliche Aufnahme unserer Seeoffiziere am montenegrinischen Hofe garantieren die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen unserer Monarchie zu Montenegro.

Interessante Ereignisse bereiten sich am Balkan vor. Schon in der Vorwoche besprachen wir den Besuch des bulgarischen Königs am Zarenhofe, der sich unter den sonderbarsten Umständen vollzog. Nunmehr hat Zar Ferdinand Petersburg verlassen und in einem offiziellen Communiqué wird verlautbart, daß dieses Ereignis ausschließlich die friedlichsten Absichten der russischen bzw. bulgarischen Balkanpolitik manifestieren sollte. Ja, die offizielle Note spricht sogar von den vorzüglichen Beziehungen Bulgariens zu der Türkei, deren Aufrechterhaltung die konstante Sorge beider Zarenreiche sein wird. (Der Kanonendonner von Lamrasch wurde offenbar vom Jubel der Verbrüderungsfeste übertönt!) Und schon wird für die nächsten Wochen der Besuch König Peters von Serbien in Petersburg angekündigt! Die Türken müßten blind und taub sein, sollten sie nicht die offensichtliche Absicht Rußlands, die eheste Realisierung des Balkanbundes zu ermöglichen, erkennen. Hat sich doch sogar Serbien zur Ausweitung der politisch kompromittierten Montenegriener entschlossen,

um dem Nachbarstaat gefällig zu sein! Die türkische Regierung weiß, daß sie uneigennützig Freunde nur in Deutschland und Oesterreich-Ungarn besitzt und wird demgemäß handeln. Man wird den serbischen Minister des Aeußern in Konstantinopel mit der gebührenden Vorsicht empfangen, denn der Zweck seiner Reise ist unverkennbar. Jedensfalls rüstet sich die Türkei für alle Eventualitäten. Man beabsichtigt die Veranstaltung großer Manöver der europäischen Korps, beruft v. d. Goly Pascha wieder an die Spitze der reorganisierten Armee und verläßt die Kriegsmarine unter Aufwendung großer finanzieller Opfer.

Die Griechen sehnen sich endlich nach Ruhe! Wird sie ihnen die geplante Nationalversammlung wiedergeben? Vorläufig hat nur Herr Typaldos Paris dem unruhigeren Athen vorgezogen und durch schleunige Abreise seinem Vaterlande unstreitig einen großen Dienst erwiesen!

Der französisch-marokkanische Konflikt erscheint durch die erzwungene Nachgiebigkeit des Sultans beigelegt, und Frankreich kann sich wieder ungestört mit ernstern Dingen, z. B. der Organisation eines Grenzschutzdienstes durch Kentballons und der Untersuchung der kürzlich entdeckten Unterschleife im Toulouner Arsenal, beschäftigen.

Eine Friedensrede König Edwards hat Europa erfreut und im neuen englischen Parlamente kommt man momentan über den innerpolitischen Sorgen nicht zur Besprechung der fantastischen „Invasionsabsichten“ Deutschlands, während man in der Marine mit schmerzlicher Ueberraschung neuerlich schwere Mängel an den neuen „Dreadnoughts“ konstatiert hat.

A propos Dreadnoughts! Amerika beabsichtigt den Weltrekord im Tonnengehalt dieser Riesenschiffe zu schlagen. Zwei 28.000 Tonnen-Schiffe sind im Bau, denen im nächsten Jahre zwei Kolosse zu je 32.000 Tonnen Gehalt folgen sollen.

## Tagesneuigkeiten.

Bola, am 8. März 1910.

**Gedenktage.** 8. März: 1667: Seeschlacht bei Sobella (Candia). Sieg der Venezianer unter Morosini über die Türken unter Dural Pascha. 1823: G. Andrássy, ungar. Staatsmann, geb. Jemolin, († 18. Februar 1890, Bologna). 1840: Eduard v. Knorr, Admiral, geb. Saarholm, († 26. Jänner 1763, Bau). 1858: G. Leoncavallo, ital. Komponist, geb. Neapel. 1869: Hector Berlioz, franz. Komponist, († 8. Dezember 1903, La Côte-Saint-André).

**Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand** unternahm Sonntag mit Motor tender eine Fahrt nach Fasana. In Fasana bestieg der Erzherzog ein Automobil und machte eine Rundfahrt in

der dortigen Gegend, worauf gegen 6 Uhr abends die Rückfahrt nach Brioni erfolgte. — Gestern vormittags unternahm der Thronfolger mit Motor tender eine Küstenfahrt bis Veruda und kehrte um 1 Uhr nachmittags nach Brioni zurück.

**Personalnachricht.** Heinrich Graf Waldburg, Legationsrat der deutschen Botschaft in Wien, ist gestern in Bola eingetroffen und im Hotel „Niviera“ abgestiegen.

**Post für die k. u. k. Eskader.** Die Postabfertigung an die k. u. k. Eskader wird erfolgen: a) nach Beirut: vom Postamt Wien 76 am 12. d. um 7 Uhr 25 Min. früh, am 9. und 12. d. um 9 Uhr 20 Min. abends; vom Postamt Triest 1 am 12. und 13. d. um 8 Uhr 23 Min. früh, am 10. d. um 12 Uhr mittags; b) nach Smyrna: vom Postamt Wien 76 vom 17. d. bis einschließlich 10. April täglich um 8 Uhr 50 Min. vormittags; vom Postamt Triest 1 vom 16. d. bis einschließlich 9. April täglich um 8 Uhr, 30 Min. abends.

**Die Kaisermanöver 1910.** Wie wir von wohlinformierter Seite erfahren, werden die Kaisermanöver 1910 nicht, wie ursprünglich geplant, in Südungarn, sondern in Mittelgalizien und den angrenzenden Teilen der ungarischen Karpaten stattfinden. Für die Teilnahme an diesen Manövern, die wieder Armeemanöver sein werden, kommen in Betracht: das X. Korps (Przemysl, FML v. Rumler), das XI. Korps (Zembar, FML Schöbeler), beide mit den zugehörigen Landwehrtrouppen, ferner das ungarische VI. Korps (G. d. J. von Mörk, Kaschau) und die Truppen des Kaschauer Honvedbistriktes und dann natürlich auch noch wie jedes Jahr einzelne Truppen der benachbarten Territorialbereiche. Als einer der Armeekommandanten wird, wie es heißt, Landwehroberkommandant G. d. J. Erzherzog Friedrich fungieren. Galizien ist ein beliebtes Manöverterrain gewesen. Die letzten großen Manöver waren die durch ihren Abschluß auch politisch bemerkenswerten Manöver von Chlopy (1903), die vorletzten jene von Jaslo (1900). Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges hat die nordöstliche Grenze an Aktualität verloren. Neuestens ist darin wieder eine gewisse Aenderung eingetreten — ein Armeekommandant wird, wie es heißt, Landwehroberkommandant G. d. J. Erzherzog Friedrich fungieren. Galizien ist ein beliebtes Manöverterrain gewesen. Die letzten großen Manöver waren die durch ihren Abschluß auch politisch bemerkenswerten Manöver von Chlopy (1903), die vorletzten jene von Jaslo (1900). Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges hat die nordöstliche Grenze an Aktualität verloren. Neuestens ist darin wieder eine gewisse Aenderung eingetreten — ein Armeekommandant wird, wie es heißt, Landwehroberkommandant G. d. J. Erzherzog Friedrich fungieren.

**Infektionskrankheiten in Bola.** Der Stand der Infektionskrankheiten unter der Zivilbevölkerung der Stadt Bola weist am 7. März 1910 folgende Daten auf: 22 Krankheitsfälle Masern, 3 Fälle Bauchtyphus, 4 Fälle Rotlauf, 1 Fall Scharlach.

**Eine neue Karstgrotte.** Aus Capodistria wird

## Meines Genilletou.

**Wer hat Andreas Hofner zu Mantua erschossen?** Anlässlich des hundertjährigen Todestages Andreas Hofners werfen die „Neuen Tiroler Stimmen“ die Frage auf, wer Andreas Hofner zu Mantua erschossen hat. Die Antwort auf diese Frage hat der Bezirksrichter zu Dietrich in Luxemburg Dr. Karl Schaad gegeben, der in einem großangelegten Quellenwerk die Geschichte seines Vaterlandes von 1792 bis 1816 behandelt. Luxemburg war damals als „Walddepartement“ dem französischen Staate angegliedert. Die kriegsmüchtige Mannschaft Luxemburgs wurde in das französische Heer eingereiht, darunter auch der Feldwebel Michael Eißes aus dem Dorf Wefort unweit Echternach. Er war im Jahre 1780 geboren und wurde im Jahre 1800 in das 13. Bataillon der französischen Armee eingereiht. Er nahm an den Feldzügen Napoleons 1805, 1806, 1807, 1808 teil, und fand bei Ausbruch des Feldzuges von 1809 und des Tiroler Aufstandes als Korporal in Oberitalien. In der Schlacht bei Wagram geriet er, durch einen Bajonettschlag verwundet, in österreichische Kriegsgefangenschaft, wurde aber ausgewechselt und kam Anfang 1810 als Feldwebel in das 2. Grenadierbataillon nach Mantua. In dieser Eigenschaft erhielt er den Befehl über die zwölftöpfige Kompanie, die bestimmt war, das Todesurteil an Andreas Hofner zu vollstrecken. Eißes hatte nicht den Mut, Feuer zu kommandieren. Da gab

Andreas Hofner selbst das Kommando. Die Soldaten schossen aber in ihrer Aufregung so schlecht, daß Andreas Hofner nach der Salve noch lebte. Feldwebel Eißes sah sich daher genötigt, dem Tiroler Nationalhelden durch einen Schuß ins Ohr den Gnadenschuß zu geben. — Eißes nahm noch an den Kämpfen in Deutschland 1813/14 teil und wurde später Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Wefort, wo er im Jahre 1845 im Alter von 65 Jahren starb.

**Wie die Schuljungen über den Krieg denken.** Eine italienische Zeitschrift, die mit leidenschaftlichem Eifer für die Idee des Weltfriedens eintritt, hat den Einfall gehabt, die Schuljungen um ihre Anschauung über den Krieg zu befragen. Die Meinungen der kommenden Männergeneration werden zwar der Bedeutung des Problems nicht völlig gerecht, aber sie sind doch so interessant, daß einige dieser Kriegs- oder Friedensargumente zu Mut und Frommen beider Parteien wieder gegeben werden mögen. Der junge Alfonso Lupe vom Settembrini-Gymnasium in Salerno erwägt sorgsam Für und Wider in der Sache. „Es ist zwar wahr, in Kriegszeiten werden die Schulen geschlossen, aber dafür kommt auch die Teuerung und man bekommt nichts Gutes mehr zu essen.“ Der junge Gourmand und Friedensphilosoph hat einen Gesinnungsgenossen in seinem Mitschüler D'Arcangelo, der die gleiche Erkenntnis in den lapidären Sätzen zusammenfaßt: „Ein guter Teller Makkaroni ist besser als alle Kriege.“

Ästhetischer Sinn spricht aus der Meinung Antonio Dupos, der sich äußert: „Wir gefallen die Kriege nicht, weil die Ausschläge und Grabstätten der Soldaten dabei schmutzig werden.“ Berühmtes Talent dabei schmutzig werden.“ Berühmtes Talent zum Operetten-General verrät der junge Taddeo Pepe: „Ich würde gerne General sein und auf einem schönen Pferde reiten, aber ich möchte niemand töten und vor allem nicht getötet werden.“ Ein distantes Argument für seine Friedensfreundschaft findet ein anderer Schüler: „Ich schätze den Frieden, weil in den Fällen großer Erdbeben alle Nationen den Armen Verwundeten helfen.“ Mit anerkennenswerter Offenheit beginnt der junge Aurucci sein Bekenntnis: „Wenn ich nur an das Pfeifen der Kugeln denke und an das Dröhnen der Kanonen, so geht ein Jittern durch alle meine Knochen.“ Aber er rafft sich schnell zusammen und bekennet: „Doch auch ich werde dann zum Gewehre greifen,“ ungeachtet seiner zitternden Knochen. Auch sein Klassenkollege Delle Reci ist ein Anhänger des Weltfriedens: „Ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich an Schlachten denke; wie mag das erst werden, wenn der wirkliche Krieg käme. Nein, nein, ich bin durchaus für den Weltfrieden.“

**Wieviel erwerbende Frauen gibt es?** Die Zahl der erwerbenden Frauen ist außerordentlich interessant, gibt sie doch erstens einmal einen Ueberblick über die ungeheure Ausdehnung der Frauenarbeit im allgemeinen, und läßt sie zweitens erkennen, in wel-



— sind aber keinen Schritt weiter gekommen!“ — (Opferwillig) Frau: „Seitdem ich Klavier- und Gesangunterricht nehme, hast Du Dir angewöhnt, während der Zeit in's Wirtshaus zu gehen; dadurch wird die Sache aber sehr teuer!“ (Flieg. Blätter) — (Der Menschenkenner) In einer mittel-deutschen Residenz ist ein in weiten Kreisen bekannter Jurist gestorben, dem die Blätter spaltenlange Nachrufe widmen; am Schlusse des einen ist folgendes zu lesen: Der Verstorbene zeichnete sich besonders durch große Menschenkenntnis aus; er blieb bis an sein Lebensende unverheiratet!“ — (Immer im Geschäft) Berta: „Du hast Dich mit einem Versicherungsagenten verlobt, Frieda?“ — Frieda: „Ja, und denk Dir nur, als wir unsere Verlobungsbesuche machten, hat mein Bräutigam bei dieser Gelegenheit zwanzig neue Versicherungen abgeschlossen!“ — (Die größte Gefahr) Wasil: „Moanst, Seppi, der Komet künd'et an Krieg an, Feuerbrandst, Ueberschwemmung oder a Epidemie?“ — Seppi: „Paß auf, wenn er nur net no a Bierpreiserhöhung bedeu't!“

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**Wohltätigkeitskonzert.** Samstag, den 12. d. findet zugunsten des Baufonds des Erholungsheimes für arme Kinder an der österreichischen Riviera unter dem hohen Protektorate der Gemahlin Sr. Exzellenz des Herrn Vizeadmirals, Frau Eugenie v. Ripper, im „Riviera“-Hotel ein Konzert mit Gesang, Violin- und Klavierkonzerten, statt. Vormerkungen für Entreekarten zu 5 K im Hotel „Riviera“.

**Deutsche Sängerrunde.** Heute abends 1/2 9 Uhr Probe. — Samstag, den 12. d. Vollversammlung im Hotel „Riviera“.

**Politeama Ciccotti.** Das Variété, welches uns in den letzten Tagen mehrere schöne Abende bereitete, gab gestern seine Abschiedsvorstellung und beendete sich heute nach Fiume. — Donnerstag den 10. d. beginnt eine italienische Operetten-Gesellschaft ein 12 tagesiges Gastspiel, auf dessen Programm „Mamzell Ritouche“, „Geisha“, „Walzertraum“, „Der Vizeadmiral“, „Die lustige Witwe“ u. a. stehen.

**Militärisches.**

**Urlaube.** 21 Tage Abschl. Hermann Berger (Graz und Wien). 14 Tage Freg.-Arzt Dr. Kovanic (Reichenau i. B.).

**Von der englischen Territorialarmee.** Auch für den Nichtsoldaten sind die der Territorialarmee gewidmeten Spalten der englischen Presse überaus interessant. Neben Anzeigen und Berichten über Diners, Bälle, Fußballmeetings und sonstige Anlässe der unzähligen Territorialkompagnien, Divisionen, Batterien etc. finden sich dort Aufsätze über organisatorische und dienstliche Fragen, die dem Nichtmilitärrecht eigentlich vorzukommen müssen. Da wird z. B. über die „Altersfrage“ gesprochen. Rekruten, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, werden in den Werbebureaus der Territorialarmee bekanntlich zurückgewiesen. Darob große Unzufriedenheit unter den Abgewiesenen. „Daily Telegraph“ aber weiß Rat, wie man diese zurückgewiesenen Patrioten beschäftigen kann. Man erkläre ihnen einfach, daß sie mit ihrer großen Lebenserfahrung und im Kampfe ums Dasein erworbenen Autorität sich schwerlich in die niedere Existenz eines Rekruten fügen könnten. Doch bleibe es ihnen ja unbenommen, durch matrielle Beihilfe das patriotische Unternehmen zu fördern, und dem Truppenkörper als „unterstützendes“ Mitglied beizutreten! Oder die Frage der „Handelsangestellten“! Viele Chefs der großen Warenhäuser verweigern nämlich ihren Angestellten, die zur Erfüllung ihrer Soldatenpflichten in der Territorialarmee nötigen Urlaube. Auch diese militärfeindlichen Patrone kann man belehren. Man trachte einfach, sie selbst oder ihre Söhne für die Idee der Territorialarmee zu gewinnen, indem man ihnen die rasche Erreichung der Offizierscharge in Aussicht stellt. Man muß sich eben zu helfen wissen! Anfangs April sollen die Londoner Territorialrekruten in Albershot ausgebildet werden. Im Juli dürfte eine Parade vor dem König stattfinden und im August wird ein großer Teil der Territorialarmee an den Landungs- und Küstenverteidigungsmanövern teilnehmen.

**Telegraphische und telephonische Nachrichten**

(Telegramme des l. l. Korrespondenzbureaus.)

**Beeidigung neuer Geheimere Räte.**

Wien, 7. März. Vor Beginn der allgemeinen Audienzen hat der Kaiser die Geheimen Räte Herrenhausmitglied Emmerich Graf Chotek, General der Infanterie a. D. Heinrich Kadanovich-Hartmann und Herrenhausmitglied Johann Graf Tarnowski in ihrer neuen Eigenschaft beeidigt.

**Bürgermeister Dr. Zueger.**

Wien, 5. März. Ueber das Befinden des Bürgermeisters Dr. Zueger wurde heute früh folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 37,6, Puls 80, Herzaktion und Merentätigkeit unverändert, Atmung regelmäßig, Wunde reichlich sezernierend, Kräftezustand im Gleichen, Sensorium ungetrübt.

**König Eduard.**

London, 7. März. König Eduard ist gestern abends nach Biarritz abgereist.

**Die Bulgaren befestigen ihre Grenze.**

Saloniki, 7. März. Die Militärbehörde in Thessalien berichtet, daß die Bulgaren an der Befestigung der wichtigsten Stützpunkte längs der Grenze andauernd weiter arbeiten.

**Der Marineschwundel in Frankreich.**

Paris, 7. März. Aus Toulon wird berichtet: Im Laufe der Untersuchung wegen der im Arsenal begangenen Unregelmäßigkeiten wurde festgestellt, daß die Lieferanten wiederholt mehrere Beamte bestochen hatten, um bei verspäteten Lieferungen keine Konventionalstrafen zahlen zu müssen. In den Büchern wurde in solchen Fällen das Datum der Lieferungsfrist gefälscht.

**Schwerer Autounfall in Wien.**

Wien, 7. März. Um 1 Uhr nachts ereignete sich in der Billrothstraße ein Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit einem Automobil. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und drei Insassen des Automobils wurden sehr schwer verletzt.

**Frecher Kirchenraub.**

Budapest, 7. März. In der Steinbrucher Pfarrkirche wurde heute nachts ein Einbruch verübt und eine große Zahl von Kirchengeschäften und Mehgewändern gestohlen. Der Täter hatte im Kirchturme die Glockenstöße abgehört und sich an diesen in die Kirche hinabgelassen.

**Der Besev in Tätigkeit.**

Portici, 7. März. Der Besev gibt wieder Zeichen seiner Tätigkeit. Aus dem Inneren des Kraters wird Sand und Rauch unter Getöse ausgeworfen.

**Lawinenopfer in Amerika.**

Winipeg, 6. März. Nach weiteren Meldungen sind durch die Lawine, die vom Kamme des Seltirkgebirges auf den Rogersspieß niedergegangen ist, 92 Personen ums Leben gekommen.

**Ausstand in einer Prager Eisengießerei.**

Prag, 7. März. In der Eisengießerei Jakob Kubitschek sind heute früh wegen Entlassung eines Gießers alle Gießler, 68 an der Zahl, in den Ausstand getreten.

**Der Streit in Philadelphia.**

Philadelphia, 7. März. Da die Stadtbehörden eine Versammlung der ausländigen Arbeiter unter freiem Himmel verboten hatten, versammelten sich gestern Tausende von Ausländern auf dem Independence Square und marschierten von dort zum Versammlungsorte, wo Reden gehalten wurden. Es kam nur zu unbedeutenden Zusammenstößen mit der Polizei, da diese sich darauf beschränkte, die Menge auf der Straße in Bewegung zu halten.

Philadelphia, 7. März. Die Streikenden haben sich bereit erklärt, sich einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, wenn sie vorher wieder angestellt werden. Es geht das Gerücht, daß die Streikenden beabsichtigen, den Präsidenten Taft um Vermittlung zu bitten. Bei den gestrigen Tumulten bewarfen Männer, Frauen und Kinder die Straßenbahnwagen und die Polizei mit Steinen. Die Schußwunden machten von ihren Stößen Gebrauch, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 7. März 1910.

**Allgemeine Uebersicht**

Das Hochdruckgebiet hat sich geteilt und liegt je ein Kern über NW-Rußland und den Alpen. Das Barometerminimum im NW hat sich noch mehr abgeschwächt.

In der Monarchie mit Ausnahme des E, wo trübes, stellenweise regnerisches Wetter herrscht, noch heiter und leichter Frost. An der Adria heiter, schwache Brisen und kalten, geringe Wärmeschwankungen. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Noch größtenteils heiter, schwache Brisen und kalten, etwas wärmer, leichter Morgennebel.

Barometerstand 7 Uhr morgens 768.1 2 Uhr nachm. 767.4  
Temperatur um 7 „ + 10 „ „ 11.2  
Regenüberschuß für Pola: 41.0 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 10.0  
Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags

**Schloß Osterno.**

Roman von H. S. Merriman.

Nachdruck verboten.

„Ich bezweifle, ob die Welt im allgemeinen sich für die Sache so lebhaft interessiert, wie Sie sich einzubilden scheinen,“ antwortete Etta. „Es tut mir leid, daß ich zu weit gegangen bin, aber ich behalte mir das Recht vor, mich zurückzuziehen, wann und wo es mir paßt. Es tut mir leid, daß ich in Ihnen oder sonst jemandem den Eindruck erwecke, daß Sie nur ein Wort zu sprechen hätten, um meine Hand zu erlangen, und ich kann zum Schlusse nur hinzulügen, daß Ihre Eitelkeit Sie zu einem Irrtum verlockt hat. Ich werde jedoch großmütig genug sein, darüber zu schweigen.“

Der Diplomat war einen Augenblick verblüfft. „Mais!“ rief er, empört die Arme in die Höhe hehend, und konnte selbst in seiner eigenen Sprache kein anderes Wort finden.

„Es wäre besser, wenn Sie jetzt gingen,“ sagte Etta ruhig. Sie schritt auf den Ramin zu und drückte auf die elektrische Klingel.

Herr von Chauville griff nach Hut und Handschuhen.

„Natürlich haben Sie Gründe dafür,“ jagte er kalt, mit vor unterdrückter Wut zitternder Stimme. „Dahinter steckt wohl ein anderer. Jemand hat sich eingemischt, aber in meine Angelegenheiten mischt man sich nicht straflos ein. Ich werde es mir angelegen sein lassen, herauszufinden, wer es ist.“

Er vollendete nicht, denn der Diener meldete:

„Herr Alexis!“

Paul trat in das Zimmer und verbeugte sich vor dem hinausgehenden Herrn von Chauville, mit dem er oberflächlich bekannt war.

„Ich kam zurück, um Sie zu fragen, welchen Abend Sie in der nächsten Woche frei haben,“ jagte er. „Ich habe eineloge zu den ‚Hugenotten‘.“

Paul blieb nicht lange. Die Sache war in ein paar Augenblicken angeordnet, und als er den Salon verließ, hörte er noch die Räder der Equipage Chauvilles.

Als die Tür sich hinter den beiden Männern geschlossen hatte, stand Etta einen Augenblick still und blickte auf die Portiere, als folge sie ihnen in Gedanken. Dann brach sie in ein leises Lachen aus, ein wunderliches Lachen, das vielleicht nicht sehr herzlich klang. Sie zuckte die Achseln und griff nach einer Zeitschrift, mit der sie zu dem Stuhle zurückkehrte, den Claude von Chauville ihr vor den Ramin gestellt hatte. Nach ein paar Minuten kam Nelly ins Zimmer. Sie trug ein Bündel Flanel in der Hand.

„Die größte Dummheit, zu der ich mich je hinreißten ließ, war, daß ich diesem Vereine beitrete,“ sagte sie heiter.

„Bis Dienstag früh müssen zwei Flanelkröckchen für die Säuglinge fertig sein. Ich habe die Säuglinge gewählt, weil die Kröckchen so lächerlich klein sind.“

„Wenn Du nie etwas Dümmeres lügst, so wirst du nicht viel Schaden leiden,“ sagte Etta, indem sie ins Feuer blickte.

„Möglich — aber was hast du getan? Noch etwas Dümmeres?“

„Ja, ich habe mich mit Herrn von Chauville gekauft.“

Nelly hielt ein Kröckchen am Saume empor und blickte ihre Kousine durch die für die Taille der Säuglinge berechnete Oeffnung an.

„Wenn man es tun könnte, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, so wäre das, glaube ich, das Beste, was man mit Herrn von Chauville anfangen könnte,“ sagte sie.

Etta hatte wieder nach ihrer Zeitschrift gegriffen und stellte sich eifrig lesend.

„Ja, aber er weiß zu viel,“ sagte sie vor sich hin.

6.

**Der Talleyrand-Klub.**

Der Talleyrand-Klub ist, wie sein Name andeutet, ein diplomatischer Klub, aber Vorkämpfer und Minister betreten seine Schwelle nicht. Sie schicken nur ihre Untergebenen hin. Einige der letzteren behaupten, daß London die Radnabe Europas und das Rauchzimmer im Talleyrand-Klub deren Schmierbüchse sei. Auf jeden Fall steht fest, daß Männer wie Claude von Chauville, Karl Steinmey und hundert andere, die politische Maschinenten sind oder waren, in den Räumen des Talleyrand-Klubs zu finden sind.

Karl Steinmey war wie er versprochen hatte, nach England gekommen und hatte natürlicherweise sogleich das Rauchzimmer des Talleyrand-Klubs, Zimmer B, gleich links von der Tür, aufgesucht.

Hier befand er sich auch eines Abends nach einem trefflichen Diner, das er mit humoristischer Ergebung zu sich genommen hatte, und rauchte die größte Zigarre, die der Keller herbeischaffen konnte, als Claude von Chauville zufällig nichts Besseres oder Begereres zu tun hatte, als ihm Gesellschaft zu leisten.

Herr von Chauville schaute ein paar Sekunden durch die Glas Thür, dann drehte er seinen gewickelten Schnurrbart und schlenderte ins Zimmer.

Steinmey befand sich allein, und Herr von Chauville war sich augenscheinlich, beinahe zu augenscheinlich, seiner Anwesenheit nicht bewußt. Er trat an den Tisch und begann vergeblich eine Zeitung zu suchen, die ihn interessierte. Zufällig hob er die Augen und begegnete dem ruhigen Blick von Karl Steinmey.

„Ah!“ rief er.

„Ja,“ sagte Steinmey.

„Sie in London?“

Steinmey nickte ernst. „Ja,“ wiederholte er.

„Man weiß nie, wo Sie zu finden sind,“ fuhr Claude von Chauville fort, indem er sich mit der Zeitung in der Hand in einem tiefen Lehnstuhl niederließ. „Sie sind ein Zugvogel.“

„Die Flügel sind ein bißchen schwer geworden,“ sagte Steinmey.

Er legte die Zeitung auf seine dicken Knie und schaute Herrn von Chauville über seine goldgefäbte Brille hinweg an.

Der Baron schien sich zu fragen, welchen Zweck Steinmey mit dem Dickwerden verfolgte. Er würrte auch hinter dieser Fettleibigkeit irgend ein Motiv.

(Fortsetzung folgt.)

